

Jakobsnotizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fläche von 100 000 m² (2000 Dächer) käme der Strom auf 50 Rappen/kWh zu stehen. Atlantis sucht zur Zeit einen Partner, mit dem die Platten industriell gefertigt werden können. Info: 031 / 300 32 80.

6 Bill neu

Max Bill hat 1952 einen Stuhl mit einem Kreuzzargen entworfen. Die Genossenschaft Hobel legt das lange vergriffene Modell wieder auf: Stuhlgestell aus Buche natur, lackiert oder schwarz gebeizt; Sitz und Rückenlehne aus Formsperrholz in Buche oder Birke furniert. Pro Stück 600 Franken. *Hobel am Neumarkt 8 in Zürich, 01 / 252 32 92.*

TWD und Lichtumlenkung

Das Fachforum Tenum organisiert eine Tagung mit dem Thema «Transparente Wärmedämmung, Lichtumlenkung und mehr ...» Sie informiert über den neusten Stand der Technik und verknüpft diese mit den Fragen der Architektur. Es werden darum Forscher, Lieferanten und Entwerfer zu Worte kommen. Unter anderen auch Christopher Nash von Grimshaw & Partners aus London. Die Tagung wird im neu aufgestellten Versuchspavillon neben dem Tenum-Zentrum für Energie-, Bau- und Umwelttechnik in Liestal stattfinden. Die Teilnehmer können also auch noch 1:1 besichtigen, was sie hören. Die Tagung findet statt: Am 10. Juni von 13.30 bis 18.45 Uhr bei: *Tenum, Grammetstrasse 14, Liestal. Auskunft erteilt zwischen 14 und 18 Uhr 061 / 927 56 99. Hochparterre wird die Redaktion des Tagesbandes besorgen. Alle Abonnenten erhalten ihn gratis mit der Juni-Ausgabe.*

Opernplatz Zürich

Die Sommerakademie der Ingenieurschule Rapperswil widmet sich vom 6. bis 11. Juli einem heiklen städtischen Raum in Zürich: Was soll mit dem Platz vor dem Opernhaus geschehen? Die Dozenten Michel Corajoud, Landschaftsarchitekt aus Paris, und Georges Descombes, Architekt aus Genf, sowie der Landschaftsarchitekt Christi-

an Stern und der Lichtingenieur Peter E. Balla lassen das Thema «light and space» untersuchen. Der Kurs richtet sich an Landschaftsarchitekten und an Architekten; er kostet 500 Franken. Info: *Ingenieurschule Rapperswil, Abteilung Landschaftsarchitektur, 055 / 222 45 57.*

Ökokebler für Parkett

Der Raubbau verursacht ein schlechtes Gewissen. Und wer schützt dieses vor dem Tropenholz? Die Schweizer Parkettmacher vom Bauwerk haben unsere Not erkannt und uns eine Orientierungshilfe geliefert: den Ökokebler für Parkett.

Neuer Geschäftsleiter

Der bisherige Geschäftsleiter der Stuhl- und Tischfabrik Dietiker in Stein am Rhein, Armand Meier, verlässt die Firma. Sein Nachfolger wird Ulrich K. Weber, der bisher in der Beratung, Planung und Industrie tätig war.

Ruhe in Vals

An alle Pilgerinnen und Pilger: Noch bis 24. Mai ist das Bad in Vals, der neue Wallfahrtsort der Architektur, wegen Ferien geschlossen!

Gegen Sonderzug

Das Genfer Parlament hat die Initiative von vereinten linken Gruppierungen für eine eigene Genfer Fachhochschule verworfen. Damit müsste Genf zum Konkordat der Romandie austreten, welches eine einzige Fachhochschule vorsieht. Die Initianten begründen den Sonderzug mit fehlender demokratischer Kontrolle des gemeinsamen Projekts der sechs Kantone. Die Stimmbürger von Genf befinden am 8. Juni über die Initiative.

Genfs Baudirektor wankt

Die privaten und finanziellen Affären des Genfer Baudirektors und ehemaligen Architekten Philippe Joye bringen das bürgerliche Lager durcheinander. Nachdem ein weitgehendes öffentliches Geständnis Joyes nicht zur erhofften Beruhigung geführt hat, schlug

Jedes Hotel ist ein Designhotel Hotelführer sind keine Bücher für Menschen wie Dich und mich, sie sind Zeichenbücher für Eingeweihte. Neben oder unter dem Bildchen des Hauses, ein paar Sätze in deutscher Sprache und der Adresse steht eine immer länger werdende Leiste mit Pikto- und Typogrammen. Eine durchgestrichene Badewanne heisst Zimmer mit Etagedusche, ein Quadrätchen mit neun gleichmässig verteilten Punkten meint Konferenzraum. Schon ein bescheidenes Haus wie die Pension Alpenblick in Tenna im Safiental hat 16 Piktogramme im Swiss Hotel Lexikon; bei den Palasthotels reichen 40 Zeichen nicht aus. Und dazu kommen die Bewertungen: Sterne, Kochlöffel oder -mützen, abgestuft nach der Skala unterschiedlicher Tester.

Doch mit dem Erreichten sind die Hoteldirektoren nicht zufrieden. Die Kommission Hotelklassifikation des Hotelier-Vereins will bis ins Jahr 2000 ein neues System beschreiben. Neben dem eingebauten Komfort, über den heute die Sterne Auskunft geben, sollen auch Werte wie Service, Gastfreundschaft und Freundlichkeit ein Piktogramm erhalten. Zudem wollen die Hoteliers das in einem Katalog abgebildet haben: 14 Typen sollen unterschieden werden, vom Kur- zum Sporthotel, vom Kongresshotel übers historische Hotel zum Motel.

Mit dabei ist auch die Kategorie Designhotel. Die Hoteliers greifen damit auf eine sinnlose Wortverbindung zurück. Vor fünfzehn Jahren tauchten so lustige Worte auf: Designmöbel etwa oder Designkleider. Mit Designmöbel verbinden wir allenfalls noch den Hinweis, dass man darauf nicht sitzen kann und dass sie viel zu teuer sind. Wollen nun die Hoteliers im Typ Designhotel all die Häuser unterbringen, wo der Teppich in den Zimmern die Wände hochkriecht, bedeutsame Bilder an den Wänden hängen, Möbelungetüme den Raum versperren und schreiende mit süssen Farben auf Tapeten und Vorhängen ein Wettrennen machen, so wären Begriffe wie Kunsthotel oder Kitschpalast dienlicher.

Aber Designhotel nützt nichts, denn Design ist ja keine Qualität an und für sich, sondern ein Tun. Es geht um die Bedingungen und Verfahren, wie z.B. aus Ziegelsteinen, Gläsern, Beton, Holz, Teppichen, Vorhängen und Minibars ein Hotel entsteht. Designer unterschiedlicher Metiers – von der Architektur, über die Innenarchitektur, das Produktdesign bis zur Grafik – haben sich verständigt und geplant, wie aus einem Haufen Rohstoffen, Halbzeug und schon fertigen Waren auf kluge Art ein Haus dieses oder jenes Zuschnitts werden könnte. Kurz: Auch das Motel und das Kurhotel sind nach bestimmten Kriterien entworfen, oder andersherum: Jedes Hotel ist ein Designhotel.

Das Resultat des Designs kann wohl betrachtet und bewertet werden: Es ist zum Beispiel sorgfältig gemacht oder vom Biber zusammengescharrt; es hat räumliche Qualität oder ist wie's ist, es ist ökologisch vertretbar gebaut und betrieben oder eine Energieschleuder. Und je präziser eine Kommission weiss, welche Kriterien wichtig sind, umso präziser wird sie Messlatten legen können. Erst hier erhält die Sache Würze, Hand und Fuss. Ein Designhotel aber ist etwa gleich informativ wie die Aussage, dass das Hotel ein Dach und vier Wände hat. Im Fall.